

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 39  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Die alte Frau und die Agenturmeldungen

Eine bekannte Geschäftsfrau schickt mir den Durchschlag eines Schreibens, das sie an ihre Tageszeitung geschickt hat. In dieser Zeitung stand nämlich eines Tages oben auf der Titelseite die Schlagzeile: «Alte Frau von jungen Mädchen ermordet.» Und als die Abonnentin auf Seite X den betreffenden Artikel las, handelte es sich um eine 54-jährige Rentnerin. Der Umstand, daß eine 54-jährige Frau als «alte Frau» bezeichnet wird, habe bei einem Gremium von Frauen verschiedener Altersstufen eine ziemlich lebhafteste Kontroverse hervorgerufen.

Nun, die Schreiberin des Briefes will zwar die inkriminierte Zeitung weiterhin lesen, fürchtet aber, es werde einige Zeit vergehen, bis sie das wirklich vorhandene Malaise überwunden habe, denn in einigen Jahren werde sie ebenfalls eine «alte Frau» sein. Indessen möchte sie wissen, ob die Nachricht von einer deutschen Presseagentur übernommen worden sei (dann wäre sie weiter nicht mehr erstaunt), oder ob der Schreiber so jugendlich sei, oder ob die verantwortliche Chefredaktion wirklich der Meinung sei, daß eine Vierundfünfzigjährige als «alte Frau» zu bezeichnen sei.

Es wird unter unsern Lesern – und vielleicht sogar Leserinnen – solche geben, die finden, Frau G.S. sei in ihrer Reaktion zu empfindlich. Aber wenn man es sich ein bißchen überlegt, so stehen ja eigentlich die vierundfünfzigjährigen Frauen, besonders die berufstätigen, mitten im Leben und auf der Höhe ihrer Arbeitsfähigkeit. Und das geht noch eine ganze Weile so weiter. Besonders die selbständigen Berufsfrauen arbeiten meist weit über die Pensionierungsgrenze der Fixbesoldeten hinaus.

Von den vorgeschlagenen Begründungen, die zu der ungeschickten Terminologie geführt haben mögen,

gebe ich der mittleren die größte Wahrscheinlichkeit: die Jungen, für die jeder Mensch über dreißig einfach alt ist, fertig.

Während ich Brief und Durchschlag las, fiel mir ein, wie mich letztes Jahr eine Freundin anrief und mich auf eine sehr nette Sache in einer andern Tageszeitung aufmerksam machte. Nett war zwar wirklich nur die Terminologie. Eine Frau war überfahren und, glücklicherweise nicht allzuschwer, verletzt worden. Es war eine Frau im sechzigsten Lebensjahr. Der Schlußsatz der Meldung lautete: «Die Greisin hatte der Fahrbahn nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt.»

«Muß das ein junger Reporter sein!» sagte meine Freundin. Wir grinsten und schleppen uns seither als Greisinnen durchs Leben.

Aber man fragt sich immerhin, ob ein Fünfziger auch als «alter Mann» oder als «Greis» bezeichnet wird – und dies im Zeitalter der Langlebigkeit, wo es mehr und mehr gesunde Achtziger und Neunziger gibt.

Immerhin, eine kleine Revanche kann ich Frau G.S. bieten: Vor kurzem erschien eine reizende, zwanzigjährige Nichte bei uns und teilte uns mit, sie habe sich verlobt. Und dann schöpfte sie Atem und sagte: «Tante, ich wollte doch schon immer einen gesetzten, alten oder doch älteren Mann haben, sie gefallen mir einfach besser als die jungen. Also – jetzt habe ich einen.» Vor meinem geistigen Auge stand ein «Endvierziger», womöglich mit Bauch und Bart, und ich konnte das Bild mit dem jungen Mädchen, das in einer anstrengenden, beruflichen Ausbildung steht, die es auch zuerst abzuschließen vorhat, gar nicht recht vereinbaren. Schließlich entschloß sich der Onkel zu der Frage, die auch mich beschäftigte: «Also, Catherine, – wie alt ist er denn?» Sie zögerte einen Moment. Dann beichtete sie: «Jetzt ist er grad neunundzwanzig.» Wir gaben uns große Mühe, taktvoll ernst zu bleiben. Noch komischer war es, als sie uns den Verlobten brachte. Der gesetzte, ältere Herr sah aus, wie ein vierundzwanzig-

jähriger Student (der er auch noch fast war für unsere Begriffe).

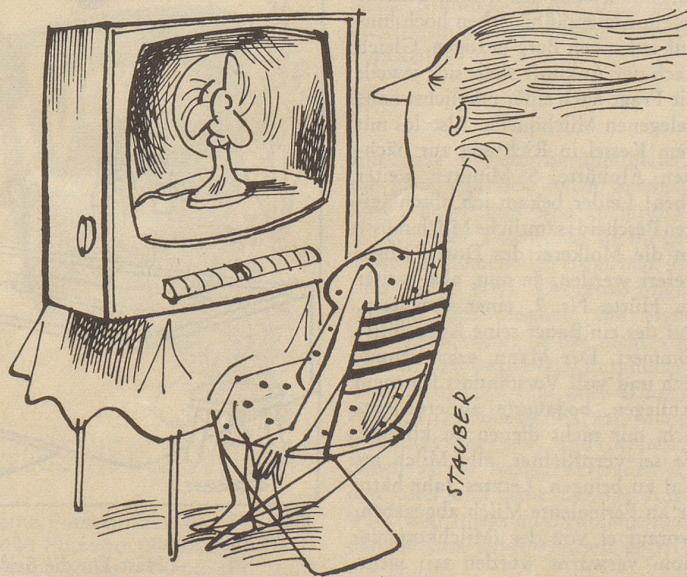
«Das war also der gesetzte, ältere Herr» sagte ich zum Onkel unserer Nichte, als wir allein waren. Und auf einmal lachte dieser nicht mehr so sehr, und sagte, er habe sich seither überlegt, daß, als er zwanzig war, einer seiner Vettern heiratete, und daß er damals gefunden hatte, dazu sei dieser eigentlich viel zu alt. Der Vetter war dreißig.

Nun, es kommt auf den Standpunkt an ...

Aber ich glaube kaum, daß jene Gazette sich je wieder beeilen wird, in den heutigen Zeiten von einer Vierundfünfzigjährigen als «die alte Frau» zu reden.

Das «beste Alter» ist nicht, wie früher, eine Spitze, es ist ein fast unabhsebares Plateau geworden, und der Mensch bleibt länger arbeitsfähig als je. (Was bleibt ihm anderes übrig?) Drum soll man die, die da arbeiten, auch nicht als «Greise» bezeichnen. Und schon gar nicht die Frauen anfangs Fünfzig als «alte Frauen».

Bethli



## Die «alten Schachteln»

Müde, aber frohen Herzens kehrten wir von einer Wanderung zurück. Die Kinder deuteten auf die bunten Schirme des Hotels am See. Das wärs: eine Glace im Schatten der Schirme. Wir setzten uns. Bis wir bedient wurden, schauten wir uns neugierig um, wie es so üblich ist, wenn Wirtsleute anderswo einkehren. Lauter ältere oder alte Frauen waren im Service beschäftigt. Die Bedienung war aber ausgezeichnet. Freundlich wurden wir nach unseren Wünschen gefragt und dann korrekt bedient. Mitteilig schaute ich einer älteren Frau zu, die schwerbeladen mit Getränken über die Treppe zur Terrasse stieg. Ihre ohnehin schon dicken Beine waren stark geschwollen, es hatte sich ein dicker Wulst gebildet über dem Rand der Schuhe. Wenig elegant, aber pflichtbewußt mühten sich die verblühten Töchter um



**Contra-Schmerz**  
gegen  
Kopfschmerzen  
Monatschmerzen  
Migräne  
Rheumatismus




... ich liebe Dich, ich  
liebe Dich.....\*

\* so verliebt schreibt nur **HERMES**

Wirksame Hilfe  
für Ihre

### Verdauungs- beschwerden



Wenn Ihnen Ihre Verdauungs-Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettansatz verhindert.

**ANDREWS**

regt die Verdauungs-  
organe an, schenkt Frische  
und Wohlbefinden.  
In Apotheken und Drogerien.



**DOBB'S  
TABAC**  
COLOGNE FOR MEN  
das hat Klasse

**DKW**  
fährt sicher, denn

DKW schenkt Fahrgefühl

**Hotel Freieck Chur**

Telefon (081) 217 92 / 263 22

das Wohl der Gäste. Wir tauschten einige Worte über den erschreckenden Personalmangel im Gastgewerbe, als es am Tisch hinter uns ertönte: «Bei dieser Bedienung könnte einem der Appetit vergehen – lauter alte Schachteln!» Ich fuhr herum. Ein etwa tausendwöchiges Bürschchen, das mit den Eltern am Tisch saß, hatte gesprochen. Weder Vater noch Mutter hatten etwas zu erwidern. Ich hätte gerne über die Leistungen und den Einsatz der heutigen Twistbabys im Service geplaudert mit dem jungen Mann. Ich hätte von der schlampigen «Lollo», die kaum die Zigarette aus dem Mund nahm, wenn sie die Gäste bediente, erzählt. Oder von der Gerda, die knurrte «komm ja schon», um dann zuerst den Abschnitt in ihrem Romanheftchen fertig zu lesen. Ich hätte noch von andern Babys berichtet, mit tadellosen Figürchen, sonst aber in jeder Beziehung lässiger als die treuen Aushilfen, die ihre nicht mehr jugendlichen Figuren rassiger fortbewegen als die bequemen Dämchen, die sich heute als Servierpersonal ausgeben. Auch wir hätten lieber eine junge, hübsche Tochter, aber was da an Aerger und Enttäuschungen, oft gar Scherereien mit der Polizei, in Kauf genommen werden muß, übersteigt den Wert der jugendlichen Reize. So behilft man sich mit Arbeitskräften, die vor zwanzig Jahren schon bedient haben und nicht nur in der Freizeit große Leistungen vollbringen. Ich bin jedenfalls auf ältere Leute angewiesen in unserem Betrieb und empfind es als grobe Beleidigung den einzigen getreuen Helferinnen gegenüber, so rüpelhaft von alten Schachteln zu sprechen. MR

### Im Land, wo Milch in Strömen fließt ...

Ich bin wieder mit meiner Familie in ein Maiensäßhäuschen hoch hinauf auf einen Berg gezogen. Gleich nach der Ankunft stellt sich jeweils die Frage nach einer möglichst nahe gelegenen Milchquelle. Also los mit dem Kessel in Richtung zur nächsten Alphütte, 5 Minuten weiter oben! Leider bekam ich abschlägigen Bescheid: sämtliche Milch müsse an die Molkerei des Dorfes abgeliefert werden. Je nun, also weiter zu Hütte Nr. 2, einer Privatalp, auf der ein Bauer seine Kühe über Sommert. Der Mann, sehr freundlich und voll Verständnis für mein Anliegen, bedauerte außerordentlich, mir nicht dienen zu können. Er sei verpflichtet, alle Milch ins Tal zu bringen. Letztes Jahr hätte er an Ferienleute Milch abgegeben, worauf er von der «Milchkommission» verwahrt worden sei: wenn

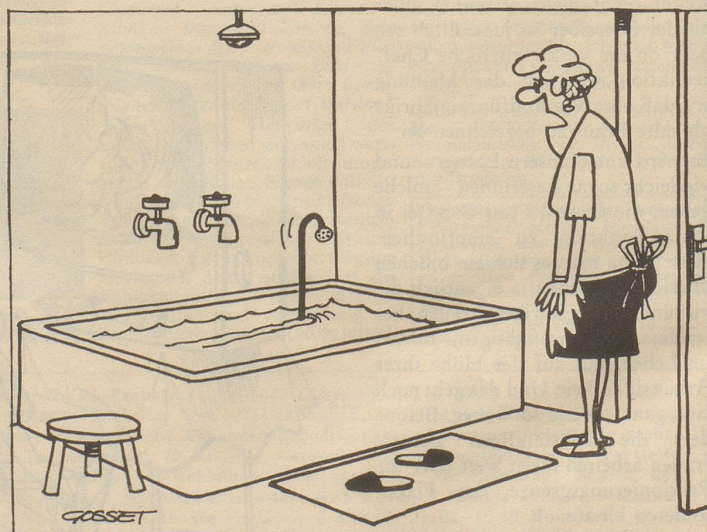


man ihn nochmals bei einem solchen Seitensprung erwische, werde er gebüßt. Mit sturmem Kopf begab ich mich weiter zur nächsten, diesmal sehr großen Alp mit mächtigem Viehbestand. Auch hier hatte ich keinen Erfolg. Alle Milch müsse per Pipeline ins Tal befördert werden, wo sie von der Molkerei entgegengenommen und verwertet werde.

Nun ergibt sich folgende paradoxe und geradezu lächerliche Situation: der Bauer aus der Hütte Nr. 2 bringt jeden Morgen per Jeep die Milch seiner Kühe ins Dorf hinter und fährt dabei an unserm Häuschen vorbei. Wir aber dürfen nachher unsere Milch wieder auf den Berg hinaufschleppen. Sie glauben, in den Ferien habe man sozusagen nichts anderes zu tun und das Milchholen sei eine hübsche Beschäftigung? Da muß ich einwenden, daß wir jeweils unsere Ferien in den Bergen verbringen, um Touren zu machen und von unserm festen Standort, der sich bereits in beträchtlicher Höhe befindet, hinauf auf Gipfel und Berge zu steigen

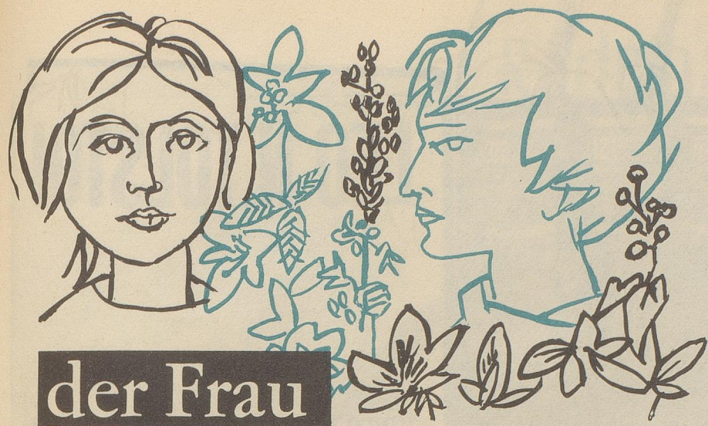
– nicht aber, um auf einem wenig attraktiven Sträßchen tägliche Ausflüge ins Dorf zu unternehmen. Der nette Bauer tröstete mich mit einer Anekdote, die diese gelenkte Milchwirtschaft trefflich illustriert: noch weiter oben auf dem Berg war im Juli eine Kolonie von zirka 60 Personen. Diese hätten für die Dauer von 3 Wochen die gesamte Milch der Alp Nr. 2 abnehmen wollen – aber eben: hätten! Denn das wurde natürlich niemals erlaubt. So fuhr der Bauer mit der Milch ins Tal, die Kolonieabgeordneten aber kamen hinterher und holten sie aus der Molkerei wieder hinauf auf die Alp! Und weiter: es soll Alpen geben, auf denen die Touristen nicht mehr wie früher ein Glas Milch kaufen können, weil jeder Tropfen durch die Milchleitung zu Tal fließen muß.

Ueber diese Zustände kann man nur den Kopf schütteln. Der Besitzer unseres Häuschens muß diese Milchmisere vorausgesehen haben, denn er hat seinen vorzüglichen Keller mit mehreren Flaschen guten Weines versehen. Außerdem



« Hast Du die Seife noch nicht gefunden? »





entdeckte ich Schnäpse und Liköre in beträchtlichen Mengen. Also denn, wenn uns hier in luftiger Höhe und in nächster Nähe von drei Alpen die Milch ausgeht, werden wir uns mit edlem Rebensaft und schottischem Whisky stärken. Was bleibt dem Schweizer im Lande der geplanten und gesteuerten Milchverwertung anderes übrig?

L St

### Großzügige Pelzreklame

«Wovon träumt die Dame, die einen herrlichen Nerz besitzt? Von einem Chinchilla.» (Den herrlichen Nerz kann sie ja immer noch der Putzfrau geben. Aber:)

«Wovon träumt die Dame, die zwei schöne Nerze und einen Chinchilla hat? Von einem Zobel!» ... «Möchten Sie das Zobelgefühl einmal kennenlernen?»

«Träumen Sie – kommen Sie – für den Rest haben wir gesorgt.»

Das ist alles wunderschön, aber wenn dann der Papi nicht zahlt? Dann ist die ganze Träumerei umsonst.

Der liebe Gott hat es eigentlich ganz gut eingerichtet, daß die, die keinen Nerzchinchillazobel haben, in der Regel auch keine Zeit haben zum Träumen.

Aber es hat bestimmt auch die andern, die Zeit dazu haben und einen Papi, der die kostspieligen Träume bezahlt.

«Hoppla, wir leben!» (Das letztere Zitat ist nicht aus dem bekannten Reklametext, sondern von Toller.) b.

### «Fremde Augen sehen uns anders ...»

... «Nationen sind eitler als Primadonnen. Vielleicht ist der einzelne Mensch noch bereit, ohne Lärmtrummel auszukommen, aber keine Nation ist geneigt, ihre Leistungen objektiv zu betrachten. Das ist immer so gewesen und wird immer so bleiben. Jedes Volk verzeiht sich

die eigenen Fehler am leichtesten. Jedes Volk rankt sich an den Fehlern der anderen, der Fremden empor. In dieser Hinsicht kann auch die Schweiz nicht als Sonderfall gelten.»

(Rolf R. Bigler in der «Weltwoche».)

### Mit XY geht's ja so leicht!

Wir ziehen um. Vom Vorhänge ändern und einpacken schon ziemlich müde, bin ich nun am Putzen. Soeben fege ich den Schlafzimmersboden. Mein Mann schließt die Dübellocher, wie üblich steht der Kofferradio neben ihm, eingestellt: der deutsche Werbefunk. Es ist ziemlich heiß und das Fegen kein Vergnügen. Da tönt's etwa so aus dem Kasten:

Es läutet: «Ah, die Schwiegermama!»

«Störe ich dich beim Putzen?»

«Nein, nein, soeben bin ich fertig geworden, setz' dich in die Stube, ich bereite eine Tasse Kaffee!»

«Oh, wie dein Boden glänzt, da hast du aber ganze Arbeit geleistet!»



ERZEUGNIS DER WELEDA

Kleine Flasche 200 cc Fr. 5.85  
Große Flasche 500 cc Fr. 13.10  
Reisepackung 50 cc Fr. 2.05

«Ach, Kleinigkeit, ein bißchen XY auf den Lappen, leicht einreiben, trocknen lassen und glänzen.»

«Ja, soo leicht geht's nur mit XY!»

Energisch drücke ich die Taste aus. Mein Mann blickt mich fragend an. Ziemlich gereizt sage ich: «Der Nächste erzählt bestimmt: «Kaufen Sie WX, stellen sie die Dose ins Zimmer, bereiten sie sich eine Tasse Tee, denn WX putzt von selbst!»»

Bitte, ich habe gar nichts gegen die Putzmittel, im Gegenteil, ich habe viele gebraucht, aber von selbst geht's nicht. Wie gesagt, es war der deutsche Werbefunk; doch lesen Sie einmal unsere Inserate – dasselbe in Grün.  
Frau Alice

### Kleinigkeiten

Die älteren von uns haben sicher in der Schule noch das schöne Lied «Ma Normandie» im Französischunterricht gesungen. Also, in Frankreich singt man es offenbar heute noch, denn wir hörten ein Geschichtlein von einer Dame, die es an einer Einladung nach dem Dessert zum besten gab. Einer der Hörer zeigte bei dieser Gelegenheit alle Zeichen des Aufgewühltheits. Er biß die Zähne zusammen und hob gelegentlich die Augen zur Decke. Nach Beendigung des Liedvortrages setzte sich die Sängerin zu ihm und fragte ergriffen: «Sind Sie Normand?» «Nein», sagte der Gequälte. «Ich bin Musiker.»

\*

Wieder einmal eine Schottengeschichte. (Sie sind so wahr wie die Thurgauergeschichten.) Bei Mr. McIntosh fängt es im Wohnzimmer sachte an zu brennen. Er telefoniert: «Hallo! Sie haben mir kürzlich eine Demonstration ihres neuen Haus-Feurlöschers in Aussicht gestellt. Könnten Sie mir bitte jetzt gleich jemand zu diesem Zwecke schicken?»

\*

Ein paar Pariser Berühmtheiten, die gern von sich reden machen, haben neuerdings eine Injektionsnadel in der Tasche, die sie im geeigneten Moment hervorziehen. Es sind nicht etwa Drogensüchtige, sondern Gastronomen. Sie essen kein Steak mehr, in das nicht vor dem Grillen Beaujolais, Burgunder, Champagner, Cognac oder Whisky eingespritzt wurde. Es soll dann besonders gut sein, und offenbar haben sie so wenig Vertrauen in den Chef und seine richtige Auswahl des Injektionsmedikamentes, daß sie zum Do-it-yourself gegriffen haben.

### Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralt. Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe «BUTHAESAN». Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 23.50 portofrei dch. St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.



Heiserkeit, Raucherkatarrh Hals- u. Rachenentzündung Desinfizierend, Atemverbessernd

Flasche Fr. 5.80 für 380 Dosierungen in Apotheken und Drogerien Dr. med. G. Knobel AG Herisau

### Nebelspalter Humorerhalter

### ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

### VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL-Dragees à Fr. 3.- und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. BIO-LABOR Zürich.

### Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

NEURO-B enthält: Lecithin Vitamin B1 Magnesium Phosphor

NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.